

schnell die Gunst des Publicums erwarb und die Bezeichnung „Schiller-Format“ noch heute trägt.

Im Jahre 1853 begann die Cotta'sche Buchhandlung ein Unternehmen eigener Art. Sie kündigte eine „Volksbibliothek deutscher Classiker“ in 300 Lieferungen à 4 Sgr. an. Dieselbe enthielt die Werke von Goethe, Schiller, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel und Byrker's epische, sowie Lenau's lyrische Gedichte. Die Ausgabe erfolgte in der Art, daß auf eine Lieferung der drei Heroen stets eine Lieferung Klopstock's oder Wieland's folgte und die Werke von Goethe, Schiller und Lessing erst mit den letzten Lieferungen abgeschlossen wurden. Auf diese Weise gelangten die Abonnenten in den Besitz einer Anzahl Werke, die sie weder wünschten, noch die sie je lesen werden, denn das Lessing'sche Wort gilt gewiß heutzutage noch weit mehr denn zur Zeit, als es geschrieben wurde:

„Wer wird nicht einen Klopstock loben?  
Doch wird ihn jeder lesen? — Nein.  
Wir wollen weniger erhoben,  
Und fleißiger gelesen sein.“

Allein was half's? Die Subscribenten mußten einen gewissen Ballast mit in den Kauf nehmen; sie mußten, nach dem Ausspruche einer deutschen Hausfrau, die Knochenbeilage sich gefallen lassen, wenn sie das Fleisch haben wollten.

Geschäftlich betrachtet war das Unternehmen Cotta's ein glücklicher Gedanke; der Erfolg der 1853—1858 herausgegebenen Volksbibliothek war glänzend und ermunterte zu Unternehmungen ähnlicher Art. Eine „neue Folge“ in 100 Lieferungen wurde sogleich in Angriff genommen und enthielt in ähnlicher Anordnung: Humboldt's „Kosmos“ und „Ansichten der Natur“, Lenau's epische Dichtungen, Zedlitz, Houwald, Jffland, Hebel „Schackelstein“, Simrock „Ribelungen“, „Gudrun“, „Heldenbuch“, Hippel und Homer von Voß. Noch bunter gestaltete sich die Zusammenstellung einer dritten Reihe: Herder's „Werke zur schönen Literatur“, Auerbach's „Dorfgeschichten“, Ossian, Pfeffel, Kiehl, Tegnér, Humboldt's „Reisen“, J. v. Müller „24 Bücher allgemeiner Geschichte“, Simrock „Wolfram von Eschenbach“, Aringer „Bliomberis“, endlich Lustspiele von Jünger und Steigentesch. Man sieht, an der „Knochenbeilage“ fehlt es auch hier nicht.

Je näher nun der Termin heranrückte, an welchem die Classiker Gemeingut werden, je mehr mußte sich die Speculation des neu erworbenen Terrains bemächtigen. Sehen wir nun zu, welche Unternehmungen dieser Art bereits begonnen sind und welche noch in Aussicht stehen.

## II.

Da die Schutzfrist für die Werke unserer bedeutendsten Classiker im November d. J. zu Ende geht, so versteht es sich von selbst, daß die Vorbereitungen für neue Ausgaben bereits seit längerer Zeit getroffen werden und daß die Concurrrenz ebensowohl für wohlfeile Preise sorgen, wie die deutsche Kritik sich bemühen wird, endlich Text-Revisionen vorzunehmen und Ausgaben herzustellen, die der Würde unserer Literatur entsprechen. Beide Bedingungen sind bisher nur in ungenügender Weise erfüllt und wir sehen mit Recht einer „neuen Aera“ der literarischen Production entgegen.

Die erste Firma, welche dem Publicum eine wohlfeile Ausgabe von Schiller in Aussicht stellte, war A. H. Payne in Leipzig; sie verpflichtete sich, den Abonnenten ihres illustrierten „Familien-Journals“ eine gut gedruckte Ausgabe für 1 Thlr. zu liefern. Wie dieselbe ausfallen wird, müssen wir abwarten; jedenfalls ist der Preis, wenn auch um die Hälfte wohlfeiler als die billigste Cotta'sche Ausgabe, kein ohne Beispiel dastehender. Vor kurzem erst sind Shakespeare's Complete works für 1 Schilling geliefert, und was in England möglich ist, kann Deutschland bei wohlfeileren Produktionskosten auch leisten.

Eine umfassende Sammlung der Classiker stellt die Verlags-Handlung von Gustav Hempel in Berlin in Aussicht. Dieselbe gehört zu den unternehmendsten Geschäften in Deutschland, hat stets in großartigem Maßstabe manipulirt und große Erfolge erzielt. Mit vielem Geschick weiß sie ihren Productionen ein Gewand zu geben, welches sie für gewisse Leserkreise geradezu unwiderstehlich macht. Wer kennt nicht „Die Wunder der Urwelt von Dr. W. F. A. Zimmermann?“ Man betrachte nur den Umschlag und die erste, reich mit Holzschnitten versehene Lieferung, und man wird gestehen, daß das Interesse und der Wissensdurst in mächtiger Weise gefesselt wird. Die „Wunder der Urwelt“ sind in unzähligen Händen, und was auch die Männer der Wissenschaft mit Recht gegen derartige Compilationen sagen mögen, dieß Buch hat viel dazu beigetragen, die Liebe zu den Naturwissenschaften in den weitesten Kreisen zu fördern.

Die Hempel'sche Bibliothek durfte die Classiker des Cotta'schen Verlages vorläufig nicht bringen, sie mußte sich mit den diis minorum gentium begnügen und konnte ihren Abonnenten nur die Perspective eröffnen, daß die eigentlichen Matadore zu wohlfeilen Preisen nachfolgen würden. Bis jetzt sind (in Heften von 6—9 Bogen kleinen Formats à 2½ Sgr.) Werke von Bürger, Seume, Jean Paul, Gellert, J. H. Voß, Hauff und Musaeus geliefert, deren Abdruck die betreffenden Verleger gegen billige Entschädigung gestatteten.

Die Energie, mit welcher für die Verbreitung dieses Unternehmens gesorgt wurde, hat einen fast beispiellosen Erfolg bewirkt; die Auflage beträgt, soviel uns bekannt, bereits 150,000 Exemplare und beschäftigt mehr als ein Duzend der größten Druckereien. Ein solches Resultat zeigt uns, welche Pietät im deutschen Volke für seine Geistesheroen lebt, welcher Trieb der Fortbildung in allen Schichten vorhanden ist, und wie es nur der äußeren Anregung bedarf, um Kreise, welche der Literatur bisher fast ganz fern standen, für geistige Interessen zu gewinnen. Ob aber ein großer Theil der Abnehmer sich nicht jetzt schon in seinen Erwartungen getäuscht findet? Unzweifelhaft. Der Mehrzahl wird z. B. Jean Paul bisher nur dem Namen nach bekannt sein, und wir zweifeln, ob der brave Armen-Advocat Siebenkäs neben seinen sonstigen trefflichen Eigenschaften die Gabe besitzt, sich den Platz eines überall gern gesehenen Hausfreundes zu erringen.

Ein Prospect über die Werke, welche die Hempel'sche Sammlung bringen wird, ist nicht vorhanden. Der Titel „National-Bibliothek sämtlicher deutscher Classiker“ ist ziemlich elastisch, und endlich werden uns Herausgeber, welche eine Garantie der Correctheit böten, nicht genannt. Vermuthlich wird der Erfolg die Richtschnur abgeben, welche Ausdehnung das Unternehmen erhalten soll.

Eine zweite Sammlung der Classiker ist vom Bibliographischen Institut in Hildburghausen in Angriff genommen. Dieselbe erscheint unter dem Titel „Bibliothek der deutschen National-Literatur, herausgegeben von Heinrich Kurz.“ Die genannte Firma, welche u. A. das bekannte große „Meyer'sche Conversations-Lexikon“ publicirte, hat den deutschen Verlegern durch Ausbeutung ihrer Verlagsartikel seit Jahren viel zu schaffen gemacht. In Form von Anthologien hat sie umfassende Sammlungen von deutschen Schriftstellern veranstaltet, welche dem Nachdruck so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Durch die Gesetzgebung ihres Heimathlandes begünstigt, war sie in ihren Freibeuterzügen durch die Gebiete der deutschen Literatur ziemlich sicher gestellt, und die Verleger der Originalwerke hatten in den meisten Fällen das Nachsehen. Die Reigung, auf fremdem Acker zu pflügen, scheint übrigens dem Bibliographischen Institut so zur andern Natur geworden zu sein, daß gleich das erste Bändchen (Heinrich v. Kleist enthaltend) mit einem offenbaren Nachdruck beginnt. Ob der rechtmäßige Verleger, G. Reimer in Berlin, dagegen einschreiten wird, mag dahingestellt bleiben, notorisch ist es aber,